

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 24 (1910)

246 (20.10.1910)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-531747](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-531747)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich Beleglohn 75 Pfg., bei Selbstabholung 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pfg. einschließlich Beleglohn.

Mit Sonntagsbeilage.

Interate werden die fünfspaltigen Korrespondenzen oder deren Raum für die Interenten in Rühringen-Wilhelmsbadeu und Umgebung, sowie der Filialen mit 15 Pfg., für sonstige auswärtige Interenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Praterstraße 20/22. — Fernsprecher-Nr. 58. Amt Wilhelmsbadeu. Filiale in Heppend: Ulmenstraße 21. Fernsprecher 530.

24. Jahrgang.

Bant, Donnerstag den 20. Oktober 1910.

Nr. 246.

Zwei Jahre Wahlrechtskampf.

Der Gedanken einer Thronrede.

Am 20. Oktober sind es genau zwei Jahre, daß das preußische Volk auf die Einlösung eines königlichen Schuldscheines wartet.

Am 20. Oktober 1908 verlas Wilhelm II. bei der Eröffnung des Landtags eine Thronrede, in der es hieß:

Mit dem Erlaß der Verfassung ist die Nation in die Mitarbeit auch an den Geschäften des Staates eingetreten. Es ist mein Wille, daß die auf ihrer Grundlage erlassenen Vorschriften über das Wahlrecht von Hause der Abgeordneten eine organische Fortentwicklung erfahren, welche der wirtschaftlichen Entwicklung, der Ausbreitung der Bildung und des politischen Bewusstseins sowie der Erleichterung des staatlichen Verantwortlichkeitsgefühls entspricht. Ich erbitte darin eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart.

Worin besteht die außerordentliche Bedeutung dieser Thronrede? Eine Thronrede ist eben nicht die persönliche Meinungsäußerung eines beliebigen gerade auf dem Thron befindlichen Monarchen, sondern ein feierlicher Staatsakt, der in allen seinen Einzelheiten von dem verantwortlichen Ministerat vorbereitet und fertiggestellt ist. Sie ist die offizielle, verbindliche Form, in der sich die monarchische Staatsgewalt vor der Öffentlichkeit zu äußern vermag.

Das in der Thronrede vom 20. Oktober enthaltene Zugeständnis, daß eine Wahlreform in Preußen notwendig sei, erhielt nun dadurch eine besondere geschichtliche Bedeutung, daß es keineswegs dem freien Willen der Staatsgewalt entsprang, sondern ihr vielmehr von den Massen abgezwungen und abgezwungen war. Das Zugeständnis der Thronrede steht in offenbarem Gegensatz zu früheren Regierungs-Erklärungen, in denen das Dreiklassenwahlrecht geradezu als das beste aller Wahlsysteme gepriesen und jede Forderung einer tiefergehenden Wahlreform in brutalster Weise zurückgewiesen worden war. Es steht insbesondere in krassem Widerspruch zu allen Erklärungen des früheren Reichstages, in denen die Strahendemonstrationen der sozialdemokratischen Massen als völlig verfehlt und aussichtslos bezeichnet worden waren. Es ist eine Tatsache, die nicht mehr aus der Welt geschafft werden kann, daß das Verprechen einer Wahlreform erst gegeben wurde, nachdem vor den Fenstern des Berliner Königsschlusses die Sturmhymne der französischen Revolution, die Marseillaise, erklingen war. Die Thronrede vom 20. Oktober 1908 war seit 60 Jahren wieder das erste Anzeichen dafür, daß die herrschenden Mächte gezwungen sind, Rücksicht auf das Volk zu nehmen, sobald dieses zeigt, daß es ihm um seine Sache ernst ist.

Die Krone, für deren Handlungen die Regierung verantwortlich ist, ist eine der drei Faktoren der preußischen Gesetzgebung; die beiden anderen sind das Abgeordnetenhaus und das Herrenhaus, die zusammen den Landtag bilden. Das Abgeordnetenhaus war in der Anerkennung der Notwendigkeit einer Wahlreform der Krone schon vorangegangen, denn in verschiedenen Abstimmungen hatte sich gezeigt, daß eine Mehrheit, die grundsätzlich die Erhaltung des bestehenden Wahlrechts wünschte, nicht mehr vorhanden war. Krone und Abgeordnetenhaus müssen beide zugucken, daß die Sozialdemokratie Recht hat, eine Wahlreform zu fordern, wenn sie auch über das Maß dieser Reform mit dem Volk feilschen möchten. Krone und Abgeordnetenhaus gehen ein, daß die preußische Gesetzgebung eine große Schuld am preußischen Volke einzulösen hat, und doch ist noch nicht das Geringste geschehen, um diese Schuld einzulösen!

Daraus ergibt sich die Folgerung, daß das Volk die Einlösung dieser Schuld mit denselben Mitteln erzwingen muß, mit denen es ihre Anerkennung erzwingen hat. Auch hier gilt das Wort: Zureden hilft! Nur muß dieses Zureden ernstlich und unabweisbar sein!

Nach der Theorie, die sich die Junker zurecht gesetzt haben, soll die Verpfändung der Krone durch den mißlungenen Wahlreformversuch dieses Jahres erfolgen sein. Das ist aber eine Ausrede der Verlogenheit, die niemand ernst nimmt. Die Verpfändung zur Reform besteht, solange die anerkannte Reformbedürftigkeit vor dem Volk liegt. Und das Wäklingen des Reformversuchs von 1910 beweist nichts für die Güte des Wahlrechts; desto mehr für die Unfähigkeit der Regierung und des Landtages.

Die kritische Situation, die sich aus diesem Sachverhalt für die Regierung und die herrschende Junkertaste ergibt, wird noch ganz außerordentlich verschärft durch die Ereignisse, die sich in der Zwischenzeit, vom 20. Oktober 1908 bis zum heutigen Tage, abgepielt haben. Man hat dem Volke Hunderte von Millionen neuer Lasten aufgedrückt, man hat neue Steuern, Tabak-, Brannt-

wein-, Tee-, Kaffee-, Zündholz- und Verbrauchsmittelsteuern geschaffen — und das Wahlreformversprechen blieb unerfüllt! Dem König von Preußen wurde die Zivilliste von 15% auf 19 1/4 Millionen Mark jährlich erhöht — und das Wahlreformversprechen vom 20. Oktober 1908 blieb unerfüllt!

Das sind Tatsachen, die selbst das geduldige Volk der Welt in die Empörung treiben müssen! Die Regierung Reichmanns-Hollweg weiß das so gut wie wir, und darum versucht sie alles, um die Aufmerksamkeit der Welt abzuwenden von diesem Punkt, an dem das preußische System zerbricht ist. Darum klammert man sich jetzt an Woaabst und ähnliche Geschichten! Aber alle Versuche, den Tatbestand zu verbunkeln, alle Versuche, vergessen zu machen und abzulenken, werden scheitern an dem guten Gedächtnis und an der zähen Energie der Volksmassen, die sich nicht scheuen werden, den als richtig erkannten Weg bis zum Ende zu gehen!

Die Nichteinlösung des Schuldscheines vom 20. Oktober 1908, zusammengehalten mit der Reichsfinanzreform von 1909 und der Erhöhung der Zivilliste von 1910, ist ein Anklageaktum von so durchschlagender moralischer Wucht, daß ihm schließlich auch die stärkste Regierung unterliegen muß. Mehr Steuern aus den Taschen des Volkes, mehr Geld für den König, aber kein Recht für das Volk trotz aller feierlichen Versprechungen! Das sind Tatsachen der Schuld und der Schande, die die Sozialdemokratie jenen, die dafür in erster Linie verantwortlich sind, Regierung, Konservative und Zentrum, immer wieder und besonders auch im Wahlkampf in die Ohren flöhen wird. Wir lassen nicht locker, wir geben nicht nach! Fort mit diesem niederträchtigen Spiege! Heraus mit dem gleichen Wahlrecht für Preußen!

Politische Rundschau.

Bant, 19. Oktober.

Eine preußische Verfassung für Elbahl-Lothringen.

Die Deutsche Tageszeitung erfährt, daß der Gesetzentwurf für die Verfassung von Elbahl-Lothringen im Reichsamt des Innern fertiggestellt ist und gegenwärtig der Beratung des preußischen Staatsministeriums unterliegt. Eine Vorlage an den Bundesrat und an den Reichstag ist bisher nicht erfolgt. Trotzdem vermag die Deutsche Tageszeitung triumphiert zu berichten, daß ihrem „wiederholt dargelegten Standpunkt gemäß die Überwindung von eigenen Bundesratsstimmen an Elbahl-Lothringen endgiltig (!) abgelehnt worden ist“.

Diese „endgiltige“ Ablehnung kann also nur im preußischen Staatsministerium erfolgt sein, dem in durchaus ordnungswidriger Weise Gelegenheit gegeben worden ist, an einem dem Bundesrat noch nicht vorliegenden reichsamtlichen Entwurf Zenur zu läßen. Im preußischen Staatsministerium geschieht bekanntlich alles, was die Deutsche Tageszeitung will, es ist also kein Wunder, daß man sich dort auch diesmal wieder dem von Herrn Dertel „wiederholt dargelegten Standpunkt“ anbequem hat. Ob aber das, was Herr Dertel geschrieben hat, und was die selbstverständliche Billigung der preußischen ministeriellen Drahtpuppen gefunden hat, schon als „endgiltige“ Entscheidung zu betrachten ist, durch die alle weiteren Beratungen und Beschlüsse des Bundesrats und des Reichstages überflüssig gemacht werden, darf einwilligen bezweifelt werden. Preußen ist der Feind aller freihändlerischen Bestrebungen in der ganzen Welt, Preußen will auch die „widergewonnenen Bestrebungen“ knebeln und unterdrücken. Ueber diese preußischen Bestrebungen in Elbahl-Lothringen wird aber, trotz Herrn Dertels „endgiltiger“ Entscheidung, im Reichstag noch ein deutliches Wort gesprochen werden müssen.

Deutsche Richter.

In der Deutschen Justizzeitung behandelt der Reichsgerichtsrat Ebermayer die Frage, ob die Wegnahme des Krankenjournal als einer Berliner Unfalltafel berechtigt war oder nicht. Es handelt sich um den bekannten Wofall, wo die Polizei im Auftrag des Staatsanwalts das Krankenjournal beschlagnahmt hat, um zu ermitteln, welche Leute, die bei den Vorkommnissen in Woaabst verlegt worden sind, sich in der Station haben verbinden lassen. Die Ärzte hatten damals Einspruch erhoben und erklärt, daß sie nur der Gewalt weichen würden. Dem kategorischen Befehl des Staatsanwalts haben sie dann Folge geleistet. Der Reichsgerichtsrat Ebermayer weist nun in einem langen Artikel nach, daß das Vorgehen der Staatsanwaltschaft berechtigt war und läßt sich dann über das Recht des Arztes

auf Zeugnisverweigerung weiter aus. Er meint, in dem vorliegenden Fall war es die sittliche Pflicht der Ärzte, von ihrem Zeugnisverweigerungsrecht keinen Gebrauch zu machen, denn sie mußten sich sagen, daß bei Bewahrung des Geheimnisses das Staatswohl gefährdet sei. — Wenn ein so hoher Richter, als wie der Verfasser des Artikels, sich in dieser Weise über ein gesetzliches Recht und eine Pflicht des Arztes äußert, dann wird man das Bedenken nicht los werden können, daß auch das Reichsgericht gegebenen Falles die Schweigepflicht des Arztes in einem Maße einschränken wird, daß von diesem Vorrechte so gut wie gar nichts mehr übrig bleibt. Was haben aber deutsche Juristen nicht schon alles haarfahrig bewiesen? Hat doch erst vor ganz kurzer Zeit ein Landgerichtsdirektor in derselben Zeitschrift verlangt, daß die Beleidigung fremdländischer Monarchen während ihres Aufenthaltes in Deutschland auch dann ohne weiteres strafbar sein müssen, wenn eine Gegenseitigkeit nicht besteht. Jetzt sind Beleidigungen solcher Landesfürsten nur dann strafbar, wenn ein Strafantrag gestellt wird und wenn die Gegenseitigkeit verbürgt ist. So wird es in fast allen Rechtsstaaten gehalten. Nun tritt ein deutscher Landgerichtsdirektor dafür ein, daß Deutschland eine Ausnahme machen soll. Praktisch würde das auf Folgendes hinauslaufen: Wenn z. B. der König von Montenegro, der Janukowitsch von Rußland, nach Deutschland kommt und ein deutsches Blatt würde ihn als den Fürsten der Hammelbäume bezeichnen, so müßte der Staatsanwalt ohne weiteres eingreifen und den Redakteur auf die Anklagebank schleppen. Umgekehrt dürfte der deutsche Kaiser, wenn ihn eine seiner zahlreichen Reisen einmal nach Montenegro verschlagen sollte, dort ruhig beleidigt werden, ohne daß aus eine gesetzliche Ahndung gedacht werden kann. Man scheint in gewissen Kreisen gar kein Gefühl dafür zu haben, wie sehr Deutschland, das durch seine Kundendienste an Rührung schon genugmal eingeebnet hat, noch mehr zur Rolle des Gendarmen Europas herabgedrückt würde. Es wird auch kaum gelagt werden können, daß das Vertrauen zur Justiz wesentlich geschädigt wird, wenn hohe Richter Ansichten vertreten, wie wir sie eben einer Satiriker unterzogen haben.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Oktober. Unter Führung von zehn großen Handelszentralverbänden des Reiches wurde in Hamburg der Zentralausschuß der Provinzialverbände in Sachen der Rentenversicherung von Privatangestellten gegründet, welcher die Wahrung der Interessen der Pensionspolitik bei den Vorarbeiten zur Rentenversicherung der Privatangestellten bezweckt.

Die neue Militärvorlage. Die Verhandlungen über die neue Militärvorlage zwischen Kriegsministerium und Reichshofamt stehen, wie die „Nationalzeitung“ berichtet, kurz vor dem Abschluß. Nach der offenbar halbamtlichen Meldung ist die neue Militärvorlage ein Septennat. Sollte aber der Reichstag in dieser Hinsicht Schwierigkeiten machen, so wird sich die Heresenerwaltung auch mit dem Quinquennat — wie es gegenwärtig gesetzlich besteht — begnügen. Die „Revanforforderungen“ bewegen sich in „mäßigen Grenzen“ und sollen auf sieben Jahre verteilt werden. Neue Einnahmequellen für die zu erwartenden militärischen Mehrausgaben zu erschließen, hat sich als nicht notwendig herausgestellt. Die Mehrausgaben werden aus laufenden Mitteln gedeckt werden, insbesondere wird damit gerechnet, daß die Zuschüsse des Reiches für die Kolonien im Laufe der nächsten Jahre immer geringer werden, und die auf diese Weise frei werdenden Summen für die weitere Ausgestaltung des Landheeres verwendet werden können.

In der Justizkommission wurde in der Diensttagung in zweiter Lesung der Justizgesetze mit der Beratung des Gerichtsverfassungsgesetzes begonnen. Zu längeren Debatten kam es dabei aber die Frage der Zugehörigkeit von Schöffen als Berufsrichtern.

Die Regierungsvorsetzter erklärten, daß bei Aufrechterhaltung der Kommissionsbeschlüsse in erster Lesung, wonach auch die Strafkammern als Berufsorgane mit zwei Schöffen neben den Richtern besetzt sein sollen, die ganze Reform der Justizgesetze für die verbündeten Regierungen unannehmbar sein würde. Bei dieser Gelegenheit sprach sich der preußische Justizminister in sehr aggressiver Weise gegen das Valenelement in der Berufungseinsetzung aus; er meinte zu gleicher Zeit auch, daß es namentlich in den dilitischen Provinzen an dem erforderlichen Schöffennaterial fehlen würde. Der Vertreter der bayrischen Regierung erklärte sich für die Zugehörigkeit von Laien als Berufsrichter; doch leider blieb Bayern mit dieser Auffassung im Bundesrat allein.

Deutscher Transportarb.-Verband
Verwaltungsstelle Bant-Wilhelmshaven.

Einladung
zu dem am **Freitag den 21. Oktober 1910** in Säml.
Räumen von **Sadewassers Tivoli** stattfindenden

10. Stiftungs-Fest
— bestehend in —
**Konzert, humoristischen Aufführungen
Theater und nachfolg. Ball.**

Karten im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 40 Pf.
Hierzu ladet freundlich ein
Das Fest-Komitee.

Konsum- u. Sparverein Unterweser
e. G. m. b. H. zu Bremerhaven.

An unj. Mitglieder in **Einwarden, Nordenham, Brake
und Umgegend!**

Wir erwarten fründlich den Segler Käte mit 180 Tonnen
prima doppelt gesiebte und gewaschene

englische Aufkohlen.

Die von unseren Mitgliedern bereits aufgegebenen
Bestellungen finden nach Eingang des Seglers Käte
sofort ihre Erledigung.
Weitere Bestellungen wolle man umgehend in unseren
Verkaufsstellen aufgeben.

Winter-Kartoffeln!
Erhielt mehrere Ladungen prima runde
Mecklenburger Kartoffeln.
Empfehle dieselben zum Preise von 3 Mk. pro Zentner frei Haus.
Prima Junfer und Magnum bonum zu Tagespreisen.
W. Lange, Bant, Börsenstr. 47.
Telephon 238.

Zentralverband der Bauhilfsarbeiter.
Zweigverein Nordenham.

Am **Sonntag den 23. Oktober 1910**
im „Nüstringer Hof“, Georg Bitter, Wens:

5. und letztes Stiftungsfest
— bestehend in —
Festrede, Gesangsvorträgen und Ball
unter gütiger Mitwirkung des **Gesangvereins Eintracht**
(Gemischter Chor) und der **Freien Turnerschaft.**
Anfang 5 Uhr nachmittags. Entree für Herren 20 Pf.,
Damen 10 Pf., Tanzband 1 Mk.
Die organisierte Arbeiterschaft von Nordenham und
Umgegend ist hierzu freundlichst eingeladen.
Das Komitee.

Wilhelmtheater : Seemannshaus.

Mittwoch den 19. Oktbr., abends 8 1/4 Uhr
aussergewöhnliche Vorstellung

zu halben Preisen: **Moral.**

Donnerstag den 20. Okt., abends 8 1/4 Uhr:
Mit neuer Ausstattung an Dekorationen
und Kostümen

Der Zigeunerbaron.
Operette in 3 Akten von Joh. Strauss.
Der Vorverkauf von, numerierten Plätzen befindet sich von
heute ab an der Theaterkasse und in **Niemeyers Zigarren-
handlung, Ecke Roos- und Kronenstr.**

Bauverein Nüstringen
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Sonnabend den 22. Oktober d. J., abends 8 1/2 Uhr
in **Sadewassers Tivoli, Tonndei:**

Ordentliche General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht. 3. Neubauten für 1911.
2. Bericht vom Verbandstage. 4. Wahl eines Aufsichtsratsmitgl.
5. Projekt Marienfiel betreffend.
Die Mitglieder haben sich zu legitimieren.
Der Aufsichtsrat des Bauvereins Nüstringen.
Behrens, Vorsitzender.

Volkstheater in Bant.

Colosseum.

Sonnabend den 22. d. M., abends 8 1/2 Uhr:

Eine Heirat auf Probe.
Schwank in 3 Akten von E. A. Görner.

Zucker bedeutend billiger!

Bester feiner Zucker pr. Pfund **21 Pf.**
bei Abnahme von 5 Pfund, bei einzelnen Pfunden à 22 Pf.
Bester Hut- und Plattenzucker pr. Pfd. 24 Pf.
bei Broden oder einem Pack pr. Pfd. 23 Pf.
Bester Würfelzucker . . . pr. Pfd. 25 Pf.
Alles beste Raffinaden.

Johannes Arndt :: Bant
Wertstr. 14, Fernsprecher 483.
Marienfiel, Fernsprecher 587.

:: **Barel.** ::

Sonntag den 23. Oktbr. cr.
abends 5 Uhr,
im **Obenburger Hof** (Joh. Meyer)
in **Barel:**

**Öffentliche
Versammlung**

Tagesordnung:
Die Bedeutung der Konsum-
genossenschaften f. die arbeitenden
Konsumenten. Referent Herr
C. Wintelmann aus Bremen.
Hierzu werden alle Interessenten,
vor allem die werten Frauen, ein-
geladen. **Der Einberufer.**

Plakate liefern **Paul Hug & Co.**
Wens, Peterstraße.

**Verein für
Gesundheitspf. u. Naturheilkunde**
Wilhelmshaven-Nüstringen.
Donnerstag den 20. Oktbr.,
abends 8 1/4 Uhr:

**Öffentliche
General-Versammlung**
im Parksaal.

— Tagesordnung: —
1. Bericht über den Verlauf der Rechte
einer juristischen Person soll
der Verein eingetragen werden.
3. Beschlüsse.
Der Vorstand.

Kartellkommission.
Donnerstag, 20. Oktbr.,
abends 8 Uhr:

Sitzung bei Halvland.
Der Vorstand.

Zentralverband der Zimmerer
(Zahlstelle Wilhelmsh. u. Umg.)
Am Freitag den 21. d. Mts.
feiert der Verband der Handfelle
und Transportarbeiter sein
Stiftungsfest. Die Versamm-
lung kann daher nicht stattfinden.
Dieselbe wird zu Dienstag
den 25. d. Mts. einberufen.
Der Vorstand.

• • **Deutscher** • •

Metallarbeiter - Verband.
(Nüstringen-Wilhelmsh.)
Donnerstag den 20. Oktbr.,
abends 8 1/4 Uhr:

Versammlung
aller in den
elektrisch. Installationsgeschäften
von Wilhelmshaven-Nüstringen
beschäftigten
Elektromonteuere u. Nüfsmonteuere
bei Halvland, Grenzstraße.
Die Ortsverwaltung.

**Deutscher
Holzarbeiter - Verband**
Zahlstelle Bant-Wilhelmsh.
Mittwoch den 19. Oktober,
abends 8 1/4 Uhr:

Mitglieder - Versammlung
bei Halvland, Grenzstr.
Wegen wichtiger Tagesordnung
ist vollständiges und pünktliches Er-
scheinen der Mitglieder sehr erwünscht.
Die Ortsverwaltung.

Kinderschutz-Kommission
Donnerstag, 3 Uhr nachm.
SITZUNG
Wichtige Tagesordnung.

**Arb.-Radfahrer - Vereine
Nüstringen.**
Sonnabend den 22. Oktbr.,
abends 8 1/4 Uhr:
— **Kombinierter** —

Versammlung
in **Sadewassers Tivoli.**
— Tages-Ordnung: —
Zentralisation der Vereine in
Nüstringen.
Um zahlreiches Erscheinen der
Mitglieder bitte
Der Bezirksleiter.

Sande.

Arb.-Gesangverein Freiheit
Donnerstag den 20. Okt.,
abends 8 1/4 Uhr:

Versammlung
im Vereinslokal.
Das Erscheinen der aktiven und
passiven Mitglieder dring. erwünscht.
Der Vorstand.

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme bei der Beerdigung unseres
Entschlafenen, für die vielen Kranz-
senden und Herrn Konfistorialrat
Jahns für die trostreichen Worte
am Sarge und Grabe sagen wir
hiermit allen untern aufrichtigsten
Dank. **Famille Duden.**



★ Feuilleton. ★

Kraft.

Roman von Fritz Rauthner.

(Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Marianne wußte, daß sie niemals weich werden durfte, nicht wenn Offenbach... (Fortsetzung)

Und sie erhob sich vom Tisch, reichte ihm die Hand, beugte sich herab und küßte ihn auf die rechte Schläfe...

"Mein guter Engel." "Nicht wahr, du brauchst mich jetzt nicht?" Nach Tisch pflegte Offenbach ein halbes Stündchen zu schlafen...

"Langsam verließ Marianne das Speisezimmer. Sie brauchte niemals zu lägen. Niemals fragte sie ihr Mann ernsthaft nach dem Tode, nicht wenn sie ging und nicht wenn sie kam..."

2. Kapitel.

Es war gegen fünf Uhr Nachmittag, und der Menschenstrom füllte die breiten Stiege hinauf und hinab. Totes Plätschen der Pferdebahnen war beliebt, und elegante Ausflüchter...

"Wie lange halt du Zeit?" fragte er. "Um sieben Uhr möchte ich zurück sein." Van Tenius beugte sich heraus und rief dem Aufseher...

"So, nun weiß er Bescheid. Wir sind allein." Marianne ließ ihren Kopf auf Roberts Schulter sinken, nahm jetzt eine seiner Hände zwischen die ihren und so, stumm und beglückt, fuhren sie langsam die Stiege nach Westend hinauf...

Endlich gerieten sie doch in ein Gespräch. Sie hätten nicht zu sagen gewußt, wer zuerst gewedt hatte, gewedt aus einem Zustand zwischen frohem Traura und traurigem Glück. Immer daselbe hatten sie einander zu sagen. Und wieder lächelte Marianne:

"Ich könnte nicht weiter leben ohne dich. Es ist ja nicht anders möglich. Es kann doch der Mensch nicht weiter leben ohne einen Genossen. Ich habe doch auch das Recht auf einen Menschen, dem ich froh guten Tag sagen kann, dem ich froh ins Auge blicken kann und der den Blick froh erwidert. So! Nun ist es wieder gut, und ich habe wieder Kraft bis zum nächsten Mal."

Wieder schloß sie die Augen und lehnte still da und schüttelte nur leise den Kopf, wenn er ihre Hände fester drückte.

Auf der Waldstraße begegneten sie noch einigen Wagen und Gruppen von Spaziergängern. Es waren Ausflüchter, die sich beizien, vor der Dunkelheit nach Berlin zurück zu kommen. Ihr Landauer oder fuhr weiter, und in debaglichem Gepolauer erreichten sie das Hotel; dort, wo sie schon einmal auf Schildbänken einen reinen Sommermorgen verbracht hatten. Im Wirtschaftshaus stützten sich die letzten Stadtpolste zur Heimkehr, und als sie längs des Ufers weiter fuhren, waren sie endlich ganz allein. Trümmertlich blickte Marianne in die stille, melancholische Landschaft und zu gleicher Zeit tief in ihr und ihrem Begleiter der Gegenjah ein zu ihrer gemeinsamen Heimat.

"Ganz wie bei Koblenz," sagte von Tenius mit gut-

mütigem Spott. "Hier der Zusammenfluß von Spree und Havel, dort zwischen Mosel und Rhein. Es fehlt nur der Ehrenbreitstein."

"Und die Weinberge," erwiderte Marianne fröhlich. "Weißt du noch?"

Van Tenius lächelte ihr die Hand. Ob er noch wußte! Sie hatte ihn an das kleine Sängereisen jenseits der Moselbrücke erinnern wollen. Damals hatten sie ihre fast schon vergessene Kinderfreundschaft wieder erneuert, der Student und das achtzehnjährige Freisäulein.

"Du hast mir eigentlich damals gar nicht den Hof gemacht."

"Und habe dich doch eigentlich lieb gehabt. Siehst du, Marianne, das ist doch gut, daß wir damals nichts verschwendeten von unserer Gefühlen. Ich kann heute nicht mehr recht wissen, wie es war. Aber ich glaube immer, ich nahm die Sache sehr ernst. Weißt du noch? Ich sollte dem Freisäulein Unterricht erteilen, deutsche Literatur und Geschichte. Und ich war damals Sozialist oder Revolutionär oder so etwas, und da bildete ich mir ein, ich müßte das Freisäulein hassen und erzühen und auf die Seite des Volkes herüberbringen."

"Sag einmal, Robert, aber so etwas wie ein Sozialist bist du ja jetzt noch. Er wenigstens nicht dich ja damit."

"Weider ist es nur Rederei, mein Herz. Ich bin nur kein Streber; und wie die Welt jetzt aussieht, macht sich verächtlich, wer kein Streber ist. Ich glaube jetzt so wenig, damals war ich gläubig."

"Aber im Gegenteil, Robert."

"Nein, mein Herz. Gottgläubig war ich nicht; aber gläubig überhaupt."

"Ich verstehe, Robert; einen Rest von Glauben müßt du aber behalten. Eins nur! Du müßt an dich selbst glauben! An deine Arbeit und an dein Wirken. Sieh, Robert, ich möchte so gern glücklich sein."

Marianne lehnte den Kopf hinterüber. Sie nahm das Gesicht ab, hielt es auf ihrem Schoß fest und sagte plötzlich: "Du hast es mich vor zehn Jahren gelehrt. Im nächste so ganz persönlich glücklich sein, glücklich so wie jetzt, lustig, jung, ausgelassen, dann aber auch ernsthaft, du weißt, helfen — istig sein."

"Läß das uns Männern."

"Du Narr, du meinst doch nicht... Nicht die Spur! Dir helfen, dem Manne, ihm was sein, ihm nützlich, unerschlich, dir."

"Du Weib!"

Rachendlich sagte Marianne: "Hätte er mich nicht von meinem Kinde getrennt! Aber nein, das ist ja wieder ganz anders."

Van Tenius machte mit seinem Kopf eine nervöse Bewegung nach vorn, wie ihm das Gewöhnheit war. Dann sagte er:

"Und so halt du als Mädchen gehofft, Offenbach unerschlich zu werden?"

"Ja, Robert, als Braut. Aber es dauerte nicht lange. Laß uns nie wieder davon sprechen. Heute will ich's dir sagen. Er war das Muster eines Kavalliers — vor seinem Unglück. Aber eins fehlt ihm schon damals."

"Was denn, mein Herz?"

"Ich weiß es nicht. Es ist bei ihm Alles so fein und abgefeilt gewesen. Ich weiß nicht. Ich hätte nie die Furcht, er könnte etwas Unmögliches tun, etwas Rohes. Aber gerade..."

"Du Aristokratin!"

"Sag das nicht. Du weißt, Robert, wie sehr ich für eure Bestrebungen schwärme."

"Na..."

Der schwerfällige alte Aufseher hatte sich schon zweimal umgedreht und kopfte jetzt beiseiden mit dem Peitschenstiel an die Scheide.

Ob es wohl Zeit wäre umzukehren? "Sie wissen ja!" rief van Tenius. "Sie sollen um 7 Uhr wieder am Schloßgarten sein."

"Na, dann will ich langsam kehrt machen." "Was denkst denn der Mann?" rief Marianne plötzlich. "Ich bitte dich, Robert, laß ihn den Wagen aufmachen; es ist eine so himmlische Dult, und es sieht uns niemand. Und weißt du was? Wir geben ein Stückchen zu Fuß! Arm in Arm! Bis nach Schildhorn. Bitte, bitte!"

Ohne zu zögern, wenn auch mit einem bedenkliden Gesicht, ließ van Tenius halten und gab die nötige Anordnung. Während der Aufseher die rückwärtige Hälfte des Wagenbads zurückschling, stiegen beide aus und schritten langsam dem Havelufer zu.

(Fortsetzung folgt.)

Keines Feuilleton.

Seltene Kleiderstoffe.

Von allerlei merkwürdigen Stoffarten, die die moderne Industrie herstellt und die dann als Material zu Kleidungsstücken Verwendung finden, erzählt eine englische Wochenschrift interessante Einzelheiten. In Rußland fabriziert man aus einem feineren Stein, der in sibirischen Minen gewonnen wird, einen außerordentlich dauerhaften Stoff, der in seiner Haltbarkeit alle Wollen- und Leinwandstoffe weit hinter sich läßt. Das Material ist dabei durchaus schmieglam und weich. Das Merkwürdige aber ist das Reinigungsverfahren, das bei diesem Stoffe angewandt wird. Wenn der Anzug schmutzig ist, so legt man ihn ins Feuer; er verbrennt nicht, sondern nach kurzer Zeit ist der Stoff wieder absolut sauber. Gewebe aus Eisenmaterial werden heute bereits in größerem Umfange von den Schneidern benutzt, um Kostlagen zu sparen und ihnen einen guten Sieg zu geben. Dieses Hilfsmittel der Schneiderei wird aus Stahlgewebe hergestellt; der Lale kann es kaum von den Geweben aus Pferdehaar unterscheiden. Ein anderes "feuerfestes" Material ist die "Ralksteinwolle". Bestehender Ralkstein wird mit einigen Chemikalien vermischt, in einen elektrischen Ofen geschüttet und hier einem gewaltigen Luftdruck ausgesetzt. Wenn der Rohstoff dann aus der Ofen kommt, ist er so stödig und weich wie Wolle. Er wird gebleicht, gewoben und bewährt sich als Anzugstoff ausgezeichnet. Dabei ist er ebenso schmieglam und weich, wie aus Schafswolle hergestellte Stoffe. Einem englischen Fabrikanten ist es gelungen, durch ein besonderes Verfahren aus alten Zureisten ein ausgezeichnetes Kleidungsmaterial herzustellen. Die Zure und Fädenreste sowie alte Saiten werden auseinander gepulvt und dann verwoben. Wie das geschieht, ist das Geschäftsgeheimnis des Fabrikanten. Der Stoff wird dann dunkelbraun gefärbt und besonders in den britischen Kolonien viel getragen. Die ganze Fabrik produziert jetzt gewaltige Quantitäten, die sofort Absatz finden. Ein neuer Kleidungsstoff für Damen ist das geworbene Glas, das in praktischeren Farb-tönen, in Weiß, Grün, Vio, Rosa und Gelb hergestellt wird. Die Erfindung ist Eigentum eines österreichischen Fabrikanten; das Herstellungsverfahren ist so veroolkommen worden, daß der Glasstoff jetzt so weich und schmieglam wie Seide ist. Weniger anspruchsvoll bewährt und sind viel wärmer als echte Tuchstoffe. In Europa beliebt bereits ein großer Handel in Bademänteln, Worgenzüden und Friseurroben, die ebenfalls aus Papier hergestellt sind. Dazu dient eine Art von Pöschpapier, die besonders gebleicht wird und dann mit einem aufgedruckten Muster versehen wird. Selbst Handschuhe werden aus Papier gefertigt und man rühmt ihnen nach, daß sie sehr oft gereinigt werden können, ohne Schaden zu leiden.

Ein Leuchtturm ohne Wächter.

Auf der Alpenreichen Reede des Hafens Saint Pierre, auf der Insel Guernsey, ist nach Mitteilungen in der Zeitschrift des Vereins Deutscher Ingenieure ein Leuchtturm errichtet worden, dessen Lichtzeichen durch eine Sirene selbst-tätig unterstügt werden kann und dessen Einrichtung einen Wächter überflüssig macht. Der Turm ist in Stampfbeton ausgeführt und auf einer bei Ebbe gerade über den Wasser-spiegel hinausragenden Klippe gegründet. Das Leuchtsystem, dessen Lichtquelle eine Acetylenlampe ist, liegt 15 Meter über Hochwasserspiegel und wird durch ein Uhrwerk bedient, das auch die Läutensignale der Sirene auslöst. Die Sirene, die alle 1 1/2 Minuten ertönt, wird durch Luftdruck gespeist, die aus drei auf dem Turm angeordneten Behältern entnommen wird. Die Druckluft wird durch zwei in Kammern, die im Beton ausgepart sind, ausgestellten Kompressoren erzeugt. Die Kompressoren werden durch Elektromotoren angetrieben, die je nach dem Ueberdruck in den Behältern selbsttätig anlaufen oder stillgelegt werden. Die elektrische Energie wird den beiden Elektromotoren vom Ufer her durch ein 2000 Meter langes Kabel, das auch eine Fernleitung enthält, zugeführt. Die ganze Leuchtturmanlage hat nur 170 000 Mk. gekostet, während die Anlage eines Leuchtturmes mit einem oder mehreren Wächtern auf ungefähr 1,2 Millionen Mark zu veranschlagen ist. Außerdem war es nicht möglich, auf der Reede von Saint Pierre genügend Grundstücke zum Errichten eines größeren Leuchtturmes zu erhalten, ohne daß zu recht tueren Gründungsarbeiten hätte gegriffen werden müssen.

Seife 1 Pfd. 20 Pf., 10 Pfd. 1.90 Mk. Kernseife blaue 1/2 Pfd. 11 Pf., gelbe 1/2 Pfd. 20 Pf. Seifenpulver, bestes, 1 Paket 14 Pf., 3 Pakete 40 Pf., 10 Pakete 1.25 Mk. Gutes Seifenpulver 1 Paket 10 Pf. Soda 10 Pfd. 40 Pf., Bleichsoda 1 Pak. 10 Pf. Panamaspäthne 1 Pfd. 50 Pf. Bleichwasser 1 Flasche 15 Pf. Zeugklammern Dutz. 6 Pf., 10 Dutz. 2.90 Mk.

:: J. H. Cassens :: Vant, Peterstraße 42, und Schaaf.

Neubremen, Mittelstr. 11 und Sande. Unterrichts in einfachen u. feinen Handarbeiten. Brandmalerei. japanischer Federarbeit. Glasradierarbeit usw. erteilt Johanna Köster, Handarbeits-Lehrerin in Sande. Zu verkaufen Schweine z. Weiterzüctern Gemischtschafstiere 73. Strickmaschinen mit Mk. 30-50 Anzahl. Illust. Pracht-Katalog gratis. F. Kirsch, Döbeln.

:: Oldenburg. :: Sonntag den 23. Oktober er., nachm. pünktl. 4 Uhr, in der Tonhalle zu Oldenburg: Komb. Partei-Versammlung. Tagesordnung: 1. Berichtstattung vom Parteitag durch Genossen Hug-Want. 2. Diskussion. 3. Besonderebericht und Vorstandswahl. 4. Statuten-Änderung. 5. Verschiedenes. Die Genossen und Genossinnen wollen sich recht zahlreich einfinden. Mitgliedsbuch legitimiert. Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Urliste der in der Gemeinde Neuende wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, ist für das Jahr 1911 aufgestellt und liegt gemäß § 36^a des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877

vom 20. bis 27. Oktbr. 1910

im Gemeindebureau zur Einsicht aus.

Neuende, den 15. Oktober 1910.

Der Gemeindevorstand.

8 Sanßen.

Kirchenfache.

Die Hebung der Kirchenumlagen, Hauslingsgerechtigkeit, Kirchenland- und Pfarrsteuer pro 1910/11 findet vom 24. bis 29. Oktober, sowie am 1. und 2. November, vorm. von 9 bis 12 Uhr, nachm. von 2 bis 4 Uhr, in meinem Hause statt.

Geboten wird 18 Proz. der Bau- last, 12 Proz. der Einkommensteuer. Auch wird gebeten, Zustimmungsblätter mitzubringen.

Neuende, den 19. Oktober 1910.

Kirchenrechnungsführer.

Euten.

Nordenham.

Zu vermieten zum 1. Oktober oder 1. November eine abgetheilte Wohnung.

Hr. Dide, Fischgeschäft, Bederstraße 22.

Gesucht zum 1. Novbr.

ein sauberes fleißiges Mädchen für den ganzen Tag.

Werftstraße 74, part. 1.

Gesucht

zum 1. Novbr. eine Verkäuferin für ein Kolonialwarengeschäft. Off. u. N. 1 in der Exp. d. Bl. erbeten.

Dienstmädchen für kleinen Haushalt zum 1. November gesucht.

Reihe, Wilhelmshaven, Moonstr. 42.

Leinwand bei gutem Lohn gesucht

Bant, Weg 1, part. L.

Gesucht

einige Zimmerer

Heppens, Hofenstraße.

J. B. Behrens, Friederikenstr. 37.

Gesucht sofort a. j. Ort Leute, auch Frauen, w. Vertret. hochleg. Neub. etw. Weihnachtsart. über. Hoh. Verd.

J. Jederm. Ausf. vollst. lofent. a. J. Hof.

Herm. Wolf, Zwidau, Sa., Nordstr. 30.

Gesucht

auf sofort oder später ein kräftiger Schmiedehilfsling.

Gebr. Dirrigh, Schmiedemstr.

Ich habe ein Institut für elektr. Vibrationsmassage

eröffnet (spez. für chron. Erkrankungen der Nerven, des Herzens, Stoffwechselkrankheiten, Frauenleiden etc.)

Dr. med. Falk

Grenzstr. 2, Ecke Wilh. Strasse.

Sprechstunden tägl. 8¹/₂—10 Uhr,

5¹/₂—7 Uhr.

Sonntag nur 9—9¹/₂ Uhr.

Banter Volksküche.

Wellumstraße.

Donnerstag: Reis mit Schmelkeis.

Kleiner guterhaltener

Stubenofen

zu kaufen gesucht.

Gebr. Dirrigh, Bant.

Der neue aromatische

Ruma-

Malzkaffee wurde bei seiner ersten öffentlichen Vorführung auf der Kochkunst-Ausstellung Hannover 1910 mit der höchsten Auszeichnung, der

Goldenen Medaille

— prämiert. —

General-Vertr.: Gebr. Gehrels, Wilhelmshaven

Inh.: Theodor Wehmann. — Telefon 34.



So froh

sind die kleinen Trabanten, wenn sie ein Butterbrot mit

Solo

-Margarine bekommen. Es mundet vorzüglich und auch der Kuchen, mit Solo gebacken, ist eine Lieblingsspeise.

Bitte probieren Sie!

Man versuche auch die Delikatess-Margarine

Rheinperle

den beliebtesten Butter-Ersatz der feinen Küche. Ueberall erhältlich!

Allein. Fabrikanten: Hell Margarine-Werke Jürgens & Pritzen, G. m. b. H., Goch (Rheinl.)

Vertreter: Gebr. Gehrels, Wilhelmshaven.

Jeden Donnerstag reinige ich alte Bettfedern mit meiner grossen Bettfedern-Reinigungs-Maschine (neuestes System).

Georg Aden, Bant.

DAS NEUE AUERLICHT

mit Aerostat (automatische Luftregulierung, ohne Mehrpreis)

Beste und sparsamste Beleuchtung der Gegenwart!

Brennertyp	Kerzenstärke	Gasverbrauch pro Stunde	Leuchtkraft in Lux
Zwergbrenner	35 HK	30 Liter	1/2 PL
Jewellbrenner	60 HK	50 Liter	1 PL
Normalbrenner	110 HK	90 Liter	1 1/2 PL

Russ! nie! Brennt absolut geruchlos

50—60% Gasersparnis!

Erhältlich bei dem Gaswerke Wilhelmshaven.

Wir vergüten zur Zeit für Einlagen

auf Konto-Korrent-Konto . . . 4 %
bei dreimonatlicher Kündigung . . . 4 %
bei kurzer Kündigung . . . 2 1/2 %
auf Spech-Konto . . . 2 %

Rüstringer Bank Abels & Co.

Heppens, Zedeliusstrasse 13a.

Geschäfts-Eröffnung: Delmenhorst.

Ich habe am bisherigen Plage im Hause Stedinger Straße 4 ein

Tabak-, Zigarren- und Zigaretten-Geschäft

eingerrichtet. Es wird mein Bestreben sein, nur gute Qualitäten zu billigen Preisen zu liefern. Bitte um geneigten Zuspruch. Achtungsvoll

Friedrich Alfeis

Delmenhorst, Stedinger Straße 4.



„Kaiser-Panorama“

Neu eröffnet! Heute Mittwoch, 19. Oktbr. Neu eröffnet!

Wie Opernstrasse, die Stedinger Straße, ein

öffnet. — Zu sehen ist die Serie: Das Stiefelgeschäft im Sommer. — Die Serie: Der Grandhotel 20 Pl., Kinocor 10 Pl., Schuppen und Bieren, gewöhnliche empfindliche Serie.

Es ist wirklich lohnend, einen Abend nach dem Stiefelgeschäft zu machen.

Schortens.

Freie Turnerschaft Ostringen

Sonntag den 23. Oktober

findet im Vereinslokal (Ostringer Hof) unter

Herbst-Vergnügen

statt, bestehend in Konzert, turner. Aufführungen, Theater und Ball.

Raffensöffnung 5 Uhr.

Karten für Herren im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 40 Pf., für Damen 20 Pf., Tanzband 1 Mk.

Es ladet freundlichst ein

Das Festkomitee.

Margarine

feine feische Ware
1 Pfund 60 Pf., 10 Pfd. 5 80 Mk.
bei Rüben billiger.

J. H. Cassens,
Schaar u. Bant, Peterstr. 42.

„NORDEN“

„Die“

Mosbergshen Berufs-Kleidungen

liefern in Vertretung und zu Katalog-Preisen.

Schnitt nach Belieben

Bestellungen nach Maß werden in 8 Tagen geliefert. — Bei Anträgen über 5.00 Mark nach auswärts portofrei.

Einen extra guten, weissen Maueranzug, Rock, Weste, Hose, Trippen und Schuhjoden, liefere nach Maß für 14.00 Mk.

Schlosserschuh-Anzüge von 4 bis 5 Mark usw. usw.

T. Dieringa :: Sieffstraße 59

Theater in Bant

Neubremmer Theaterbau

Gastspiel der Direktion Göding

Freitag den 21. Oktober:

Charleys Tante

Schwank in 3 Akten von Thomas.

Vorverkauf im Theater selbst.

Variété Metropol

Nur bis zum 31. Oktbr.:

Gastspiel des ersten Südd. Variété- und

„Pussen-Ensemble „Wilde Rosen“

Außer dem reichhaltigen Spezialitäten-

programm gelangt zur Aufführung:

1. Eine Episode aus dem Feldzuge

1870/71. In Szene gesetzt nach einer

wahren Begebenheit. — 2. Der erste

Preis. Oberbayerische Bauernposse.

Zu kaufen gesucht

Wirtschafts-Portieren und Stangen

ev. auch Bierkrähne.

Ed. Janßen, Grenzstraße 26.

Transportable

Akkumulatoren-Batterien

werden sauber u. billig geladen.

Reparatur z. Selbstkostenpreis.

Sadewassers Elektrizitätswerk

Geppens, Wäferstraße.

Gepfunden

ein Vorterroniale mit Inhalt.

Abzugeben Bant, Peterstr. 17, I. L.

Uhrmacher Frerich Eilers

und Frau Grete, geb. Weber

danken herzlich für die zu ihrer Ver-

mählung erwiesenen Aufmerksamkeit.

Bant, im Oktober 1910.